

Global Ecumenical Theological Institute (GETI) – Frischer Wind auf dem gemeinsamen ökumenischen Weg



Benjamin Simon¹

“For me, participating in GETI 2013 in Korea was truly a life-transforming experience. GETI not only introduced a unique model to pursue theological education in an ecumenical and dialogical way, but it also provided the participants with an opportunity to first-hand experience the spiritualities, ministries, and theologies of their fellow travelers on the journey of faith”, so hat Pavol Bagar von der Karls-Universität in Prag seine Erfahrungen des ersten Global Ecumenical Theological Institute (GETI) als studentischer Teilnehmer zusammengefasst.²

GETI ist eine Form von theologischer Ausbildung, die es ermöglicht, in einem zeitlich begrenzten Rahmen von 10–14 Tagen dialogisch mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichsten Denominationen gemeinsam intensiv zu lernen, zu debattieren und seine Vorurteile abzubauen. Dies geschieht im gemeinsamen akademischen Arbeiten und Lernen. Darüber hinaus aber auch in der spirituellen Begegnung, im interkulturellen Bibellesen und im weiteren Vernetzt-Sein, um gemeinsam den Weg zur Einheit der Christenheit zu gestalten. GETI ist ein Studienprogramm, das zu einem besseren interkulturell-ökumenischen Know-how führt und die Teilnehmenden untereinander über die Konfessionsgrenzen hinweg miteinander in Beziehung setzt.

¹ Dr. Benjamin Simon lehrt Ökumenewissenschaften und Interkulturelle Theologie am Ökumenischen Institut Bossey und ist Projektleiter von GETI'17. Hinzu kommen Planung und Durchführung der “Interreligious Summerschool”, an der Studierende aus jüdischen, christlichen und muslimischen Kontexten teilnehmen.

² Vgl. www.geti-17.de (aufgerufen am 09.01.2018)

Bereits 2008 gab es in Maputo ein Africa Theological Institute, welches maßgeblich durch den All African Council of Churches (AACC) organisiert wurde. Dietrich Werner, der zu dieser Zeit beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf für die theologische Ausbildung/Ecumenical Theological Education (ETE) zuständig war, hat als Dozent teilgenommen. Er bezeichnet diese Erfahrung als „Mit-Inspiration“³ bei der Entwicklung eines nicht nur auf afrikanische Studierende begrenzten Instituts, sondern einer globalen Perspektive. In den weiteren Jahren entwickelte Werner im Rahmen seiner Tätigkeit als ETE-Zuständiger ein Global Ecumenical Theological Institute (GETI), welches im Herbst 2013 vor und während der 10. Vollversammlung des ÖRK in Busan /Korea zum Thema “God of life, lead us to justice and peace – The Future of Ecumenism and the Transformation of World Christianity in the 21st Century” stattgefunden hat.

GETI sollte ein Ort für “ecumenical leadership formation, intense theological learning and mutual dialogue” werden. “This project is one of the ways by which the dimension of *Ἀδελφότητα* (ecumenical formation and theological education) will be highlighted during the assembly process as one of the four core dimensions of what is essential for being the church today (*κοινωνία* – Unity; *μαρτυρία* – Mission; *δικαιοσύνη* – Justice and Peace; *Ἀδελφότητα* – Ecumenical Formation and Education)”⁴.

Die Initiative wurde durch das ETE-Programm des ÖRK in Kooperation mit dem Ökumenischen Institut Bossey sowie weiteren Colleges und Universitäten u. a. in Korea durchgeführt und organisiert. So entwickelte sich auch ein “Korean Ecumenical Theological Institute” (KETI)⁵, welches mit 300 koreanischen Theologiestudierenden parallel an einem anderen Ort in Korea durchgeführt wurde. An einem Tag kamen GETI- und KETI-Studierende zu einem gemeinsamen Austausch zusammen.

In einer “Message” an die 10. Vollversammlung des ÖRK in Busan haben die Studierenden aus aller Welt verdeutlicht, dass bei einem GETI niemand “had to give up his or her own identity, but could still engage in ecumenical dialogue towards visible unity of the church. On the basis of this experience we have come to the conclusion that there is a great need for

³ E-mail von Dietrich Werner am 21.12.2017 an den Autor (Benjamin Simon).

⁴ *Dietrich Werner*: Project Outline for supporting partners, Geneva, ohne Jahresangabe, 1.

⁵ Ein KETI in koreanischer Sprache hat sich auch als nötig erwiesen, da viele koreanische Studierende nicht der englischen Sprache mächtig waren. Ein derartig globales Programm stellt durchaus eine linguistische Herausforderung dar, die es gilt, kritisch im Blick zu haben.

theological education pursued in an ecumenical and dialogical way".⁶ Dieses Erfolgsmodell ökumenisch-theologischer Ausbildung sowie theologischer Ausbildung im ökumenischen Rahmen hat auf der Vollversammlung des ÖRK in Busan durchaus Anerkennung gefunden. Zudem wurde der Aufruf an den Weltkirchenrat "for the continuation of the GETI as part of its programme" durchaus beherzigt und wurde im Bericht des Ausschusses für Programmrichtlinien eingebracht: „Die Vollversammlung fordert den Generalsekretär auf, direkt im Anschluss an diese Vollversammlung einen Runden Tisch anzuregen und dazu Vertreter des GETI-Programms, des Ökumenischen Instituts Bossey und der wichtigsten Universitäten/Seminare auf dem Gebiet der ökumenischen Theologie einzuladen, um ein neues Netzwerk für die ökumenische Aus- und Weiterbildung zu schaffen“.⁷ Dieser Aufruf wurde zugleich verabschiedet sowie umgesetzt.⁸

Insgesamt sind seit Busan die Mitgliedskirchen des ÖRK aufgerufen, sich auf den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu begeben. Eine jede Mitgliedskirche als Teil der Weltgemeinschaft ist hier angesprochen und berufen, sich auf diesen Weg zu machen.⁹ Der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Olav Fykse Tveit, rief hierzu bereits bei seiner Eröffnungsrede in Busan auf: „Daher bin ich der Ansicht, dass unsere Vision für den gemeinsamen Weg bis zur nächsten Vollversammlung eine Pilgerreise der Gerechtigkeit und des Friedens sein sollte. Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, dass der Vorschlag des Zentralausschusses von 2012, die Programmarbeit und das Leben in den Programmen des ÖRK als Pilgerreise der Gerechtigkeit und des Friedens zu gestalten, ein sehr kluger Vorschlag war.“¹⁰

⁶ A Message to the 10th Assembly of the WCC in Busan, Republic of Korea, by the Global Ecumenical Theological Institute 2013 – Vorgetragen im Plenum am letzten Versammlungstag. Siehe www.globethics.net/documents/2781038/13271960/GETI+Message+to+the+WCC+10th+Assembly (aufgerufen am 10.01.2018).

⁷ 10. ÖRK-Vollversammlung – Bericht des Ausschusses für Programmrichtlinien Dok. Nr. PGC 01. Seite 7.

⁸ Das GETI-Programm und seine bisherigen Durchführungen sind für fortgeschrittene Theologinnen und Theologen gedacht. Dies findet seine Berechtigung darin, dass tatsächlich hierdurch eine notwendige Lücke in der theologischen Ausbildung gefüllt wird. Nichtsdestotrotz sollte auch darüber nachgedacht werden, wie jungen Laien, die in ihrer Kirche engagiert sind und sich aktiv einbringen, gemeinsam ökumenisch-theologisch geschult werden. Evtl. könnte ein ähnliches Programm in Kooperation mit z. B. der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) entwickelt werden. Sicher wären hier "More Ecumenical Empowerment Together" (MEET), Syndesmos (Orthodoxe Christen) oder die World Student Christian Federation (WSCF) Europe hervorragende Kooperationspartner.

⁹ Vgl. weiterführend *Benjamin Simon*: Die 10. Vollversammlung des Weltkirchenrates, und dann ...?; in: MD 5, 2013, 81 f.

¹⁰ *Olav Fykse Tveit*: 10. ÖRK-Vollversammlung – Bericht des Generalsekretärs, Dok. Nr. A 02, Seite 12 von 19.

So kam es, dass in der „Busan-Auswertungstagung der EKD“ im Januar 2014 in der Evangelischen Akademie Loccum im Workshop zu theologischer Ausbildung die Idee geboren wurde, ein GETI in zeitlicher Nähe zum Kirchentag in Berlin 2017 zu organisieren, welches sich von Anfang an durchaus als ein Moment auf diesem Pilgerweg sah.¹¹ Nach ersten Gesprächen mit den Organisatoren des GETI-Busan, Dietrich Werner sowie Andreas Feldtkeller von der Humboldt-Universität Berlin, wo das GETI-Berlin Akkreditierung finden sollte,¹² bot sich bald die Missionsakademie an der Universität Hamburg als Geschäftsstelle an, die aus Uta Andréé und einem extra berufenen Team bestand.

Dank eines kleinen Startkapitals durch ETE/ÖRK wurde es den Organisatorinnen und Organisatoren ermöglicht, erste Treffen zu finanzieren und im Herbst 2014 bereits zu einer ersten größeren Planungsrunde ins EWDE nach Berlin einzuladen.¹³ Vertreter und Vertreterinnen der Weltbünde waren eingeladen, Kolleginnen und Kollegen verschiedener Universitäten aus ganz Europa sowie Kirchenvertreter und -vertreterinnen der unterschiedlichen Konfessionen. Sie bildeten das Steering Committee, das sich über zwei Jahre zu regelmäßigen Planungstreffen zusammenfand. Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) konnte als Trägerorganisation gewonnen werden. GETI'17-Berlin sollte einen globalen Charakter haben mit einem klaren Fokus auf die anstehenden europäischen Herausforderungen.

In einem längeren Findungsprozess kristallisierte sich das Thema für GETI'17-Berlin heraus, welches zugleich auch Titel des Readers¹⁴ wurde: *Reforming Theology – Migrating Church – Transforming Society*. Dieser globale Aspekt spiegelte sich auch in der Teilnehmerschaft wider. Die Teil-

¹¹ Als die Ergebnisse der Arbeitsgruppe durch den Autor im Plenum vorgetragen wurden und die Idee vorgestellt wurde, erging durch Bischöfin Bosse-Huber eine ermunternde Aufforderung an den Autor: „Machen Sie doch mal!“ Ein besonderer Dank sei hiermit auch der Evangelischen Landeskirche in Baden ausgesprochen, die mir im Rahmen meiner Ökumene-Stelle die Mitverantwortung bei der Organisation dieses GETI ermöglicht hat.

¹² Durch die Akkreditierung der Humboldt-Universität Berlin konnten den Studierenden, die den Anforderungen entsprechen haben, 7,5 ECTS Punkte verliehen werden.

¹³ Das EWDE/Berlin erwies sich als eine Einrichtung, die von Beginn an durch Logistik und auch Finanzen das Projekt unterstützt hat. Die weiteren Finanzierungen kamen von etlichen Kirchen und Werke wie z. B. EKD, EWDE, EMW, Church of Sweden, KEK. Die Sponsoren sind unter www.geti-17.de aufgeführt. Ein besonderer Dank gilt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, die über zwei Jahre eine Vikariatsstelle dem GETI-Projekt zur Verfügung gestellt hat.

¹⁴ *Uta Andréé, Benjamin Simon und Lars Röser-Israel* (Hg.): *Reforming Theology, Migrating Church, Transforming Society. A Compendium for Ecumenical Education*, Hamburg 2017.

nehmenden mussten zwar allesamt an einer Universität in Europa zum Zeitpunkt des GETI'17-Berlin immatrikuliert sein, stammten aber aus insgesamt 58 Ländern, auch über Europa hinaus. Die 24 Dozentinnen und Dozenten, die ebenfalls vom 19. Mai bis 1. Juni anwesend waren, kamen aus der weltweiten Ökumene.¹⁵ Sie traten im Vorfeld mit ca. 12 Studierenden, die ihnen zugeteilt wurden, in Kontakt und koordinierten die Arbeitsaufträge. Im Anschluss an das GETI-Programm korrigierten und benoteten sie die eingereichten Seminararbeiten der GETI'17 Teilnehmenden aus ihren jeweiligen Seminargruppen.

Der grundsätzliche Aufbau des GETI'17-Berlin lehnte sich an die Erfahrungen in Busan an: Einige Hauptvorträge zu den zentralen Themen,¹⁶ gefolgt von Seminargruppenarbeit mit jeweils zwei Dozierenden unterschiedlicher konfessioneller Prägung und kulturellem Hintergrund bildeten die Grundstruktur eines jeden Tages. In den Seminargruppen waren zum einen die Themen des Hauptreferats zu debattieren sowie im Vorfeld durch die Studierenden vorbereitete Texte aus dem Reader zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Die Erfahrungen des ersten GETI hatten gezeigt, dass genügend Zeit für Spiritualität und informelle Gespräche für alle Beteiligten gewinnbringend ist: So begann der GETI-Tag stets mit einer Andacht, die jeweils von Studierenden unterschiedlicher Konfession gestaltet wurde, es gab regelmäßig Bibelarbeiten, die lutherische Kirche von Schweden hat nicht nur eine Seelsorgerin¹⁷ für den gesamten Zeitraum zur Verfügung gestellt, sondern auch einen Kirchenmusiker, der regelmäßig musikalische Einlagen gebracht bzw. einen Chor gebildet hat, der u. a auf dem Kirchentag mehrere Auftritte hatte. Die aktive Teilnahme und Mitwirkung auf dem Kirchentag war langfristig mit dem Kirchentag abgesprochen und geplant worden.¹⁸

¹⁵ Dozierende pentekostaler Tradition sowie orthodoxer, lutherischer, reformierter, römisch-katholischer, anglikanischer wie auch anderer Traditionen waren vertreten. Ihre Herkunftsländer waren u. a. Indien, Nigeria, Österreich, Deutschland, Spanien, Portugal, Korea, Schweiz, Irland, Griechenland, Rumänien, Brasilien, Slowakei, Frankreich und Schweden.

¹⁶ Auf der Homepage <http://geti-17.de> sind nach wie vor alle Hauptvorlesungen eingestellt. Diese sollen 2018 mit besonders herausragenden studentischen Abschlussarbeiten beim Missionshilfe-Verlag Hamburg publiziert werden.

¹⁷ Bei einem solchen Programm, das zwei Wochen auf begrenztem Raum abgehalten wird und interkulturell zusammengesetzt ist, treten durchaus zahlreiche Themen auf, die seelsorgerlich begleitet werden müssen. Hinzu kam der überraschende Tod eines Vaters einer Teilnehmerin.

¹⁸ Ein Mitarbeiter des DEKT war fester Bestandteil des Steering Committees, und der DEKT hat eine kostenfreie und bevorzugte Teilnahme der GETI'17 Studierenden und Dozierenden ermöglicht.

Eine Anbindung des GETI-Programms an eine größere Veranstaltung, wie die Vollversammlung oder den Kirchentag, ermöglicht den jüngeren Theologinnen und Theologen, Einblicke in die theologische Weite und die ökumenische Vielfalt zu erlangen und weitere Verbindungen zu knüpfen, die für eine weltweite Vernetzung von bedeutender Nachhaltigkeit sind.¹⁹ Andererseits stellt ein solches Programm für die jeweilige Organisation bzw. Großveranstaltung eine hervorragende Verbindungsebene zur jüngeren Generation dar und kann diese in relevanter Weise einbinden und von deren Erfahrungen und Perspektiven profitieren.²⁰

Auf der 10. Vollversammlung in Busan ergab sich während des Workshops zu theologischer Ausbildung eine bezeichnende Übereinstimmung unter den Teilnehmenden: In den theologischen Ausbildungsstätten weltweit hat sich ökumenisch-theologische Ausbildung und eine theologische Ausbildung in einem ökumenischen Rahmen als ein Desiderat herausgestellt. Dozierende aus der ganzen Welt haben hier einen Mangel in den theologischen Curricula festgestellt. Trotz der weltweiten Entwicklungen erhöhter Migrationsströme, globaler Veränderungen des Klimas, nationaler Individualisierungsschübe, Schwerpunktverlagerungen der Christenheit (“Shift of Christianity”), der Notwendigkeit durch gut fundierte theologische Ausbildung Brücken zu bauen, neuerer Entwicklungen in der weltweiten Christenheit (Charismatisch-pfingstliche Christen), Pluralisierungen der Gesellschaften usw. sind theologische Ausbildungsstätten meist konfessionell gebunden und ermöglichen ihren Studierenden nur geringfügig das interkulturelle und ökumenische Kennenlernen sowie die akademischen Auseinandersetzungen mit den vielfältigen Strömungen der Christenheit weltweit. Die Ausbildung eines ökumenischen Bewusstseins ist nicht nur für den weltweiten Horizont und das Agieren in größeren Zusam-

¹⁹ Im Rahmen der Weltmissionskonferenz in Arusha im März 2018 ist ebenfalls ein GETI geplant. Dieses GETI wird wieder vom ETE-Programm des ÖRK organisiert. Das Thema lautet: Translating the Word – Transforming the World, 5.-13. März 2018. Siehe www.oikoumene.org/en/press-centre/events/global-ecumenical-theological-institute-2018 (aufgerufen am 11.01.2018).

²⁰ Die Erfahrung, die jüngere Generation frühzeitiger einzubinden, hat sich bei Versammlungen und größeren Zusammenkünften grundsätzlich als sehr positiv erwiesen. So ist es inzwischen Usus, diese auf die eine oder andere Art in die Vorbereitungen und Durchführungen zu integrieren. Die Konferenz der Europäischen Kirchen (KEK) wird einer Gruppe von ca. 70 Stewards und jüngeren Teilnehmenden an ihrer Vollversammlung in Novi Sad/Serbien eine immerhin dreitägige intensive theologische und strukturelle Einführung in die KEK geben. Ergebnisse ihrer Erkenntnisse sollen in die Vollversammlung einfließen. Leider sind die finanziellen und personellen Möglichkeiten begrenzt, so dass nur eine kurze Phase mit der jüngeren Generation eingeplant wurde.

menhängen notwendig. Die weltweite Christenheit ist inzwischen auch in Deutschland mit all ihren Varianten vertreten. Eine Veränderung der kirchlichen Landschaft und der Zusammensetzung der Kirchenmitgliederstruktur ist bereits im Gange. Die EKD hat von daher zu Recht darauf hingewiesen, dass es Maßnahmen für eine „Förderung der interkulturellen Kompetenz aller Geistlichen und der Schaffung von Orten gemeinsamer theologischer Reflexion im Austausch unterschiedlicher kultureller Tradition“²¹ bedarf.

Das Global Ecumenical Theological Institute bietet eine solche Möglichkeit und füllt damit eine notwendige Lücke in der theologischen Ausbildungslandschaft.²² GETI will zum einen Theologen und Theologinnen der jüngeren Generation zu kompetenten interkulturellen und ökumenischen Gesprächspartnern und zukünftigen „Antriebspersonen“ ökumenischer Zusammenarbeit ausbilden – theologische Ausbildung hat sich bereits oft als „seedbed for renewal of churches“ (Dietrich Werner) erwiesen. Zum anderen werden im Curriculum eines GETI die Kontextualität und die existentiellen Fragestellungen des Umfeldes berücksichtigt, so dass jüngere Theologinnen und Theologen zu kompetenten Persönlichkeiten geschult werden.

GETI-Programme ließen sich auch als „Summer School“ im Zusammenschluss von ökumenischen und interkulturellen Lehrstühlen gut gestalten. Kompetenzen des Konfessionskundlichen Instituts (KI) und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) wären sinnvoll hinzuzuziehen und je nach Themenzuschnitt könnte ein Arbeitsbereich des EWDE, mit missio Aachen, dem Evangelischen Missionswerk Hamburg (EMW) oder einer anderen kompetenten Fachstelle kooperieren und sie unterstützen. Es sollte allerdings stets auf den globalen Aspekt eines GETI geachtet werden – so dass die theologischen Fragen, die sich existentiell auf lokaler Ebene stellen auch in globaler Perspektive in den Blick genommen werden.

²¹ Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische Orientierungen und Perspektiven für die Arbeit mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, EKD-Texte 119, Hannover 2014, 30.

²² Das Ökumenische Institut Bossey, das zum ÖRK gehört und der Universität Genf angeschlossen ist, bietet eine der wenigen Plattformen in Europa (neben GETI-Programmen), die es Studierenden aus unterschiedlichsten Konfessionen und Kulturen ermöglicht, in einem interkulturellen und ökumenischen Kontext gemeinsam zu wohnen und zu studieren. Zudem bietet es einen ökumenischen-interkulturellen Lehrkörper. Näheres unter: <http://bossey.ch>. Siehe dazu den Beitrag vom Amélie Adamavi-Aho Ekué in diesem Heft S. 177–205.